

Soll diese kleine Secund erscheinen, so muß allemahl der herrschende Accord der weichen Tonart, doch ohne 7. vorher gehen. Die 2. gehöret in den darauf folgenden Accord der kleinen Terz mit dem Triton, welcher ein Abstammung ist des herrschenden mit der None: 3. Ex. Fig. 10. Tab. VIII.

Die None wird in diesem Abstammunge zur Terz, die Septime zur Grundnote, die Quint zur Sert, die Terz zum Triton, und die Grundnote e bleibt weg. Ein solcher Satz braucht also einer doppelten Auflösung, weil er das erstemal nur in einen dissonirenden Satz kan aufgelöset werden. Hätte der herrschende Accord der weichen Tonart nicht die Freyheit ungebundene kleine Nonen zu gebrauchen, so wäre dieser Satz unmöglich, gleichwie auch der darauf folgende mit der 3. und 4.

Die Rameauer würden nach ihren falschen Grundsätzen sagen: Er entspringe aus dem Zusatz einer Terz unter den Septimenaccord gs h d f, aber seine Basis ist ja hier schon da, und braucht also nicht untergeschoben zu werden, so wenig als ein e unter gs h e, zu einem Hauptaccorde.

69. Hat nicht die übermäßige oder grössste Octav oder Prime mit der 3. und 5. eine Aehnlichkeit mit einer solchen kleinen Secunde?

Ja, aber der Unterschied ist sehr groß; die 2. führet von dem herrschenden Accorde in den Grundaccord. Aber die übermäßige Octav oder grosse Prime führet in die Nebentonart der Secund, 3. Ex. von C dur in D moll. 3. Ex. Fig. 11. Tab. VIII.

Sie braucht auch einer doppelten Auflösung, weil sie bey der ersten aus einer 2 eine 4 wird, die ja so hart lautet als sie selbst.

70. Ich habe auch frey anschlagende Septimen gesehen, bey welchen so wohl die 4. als die 6. jede besonders, und auch beyde zugleich, gebunden waren, und kan mir also leichte vorstellen, daß sie, und ihre Abstammlinge, bey herrschenden Accorden müssen angebracht werden.

Ja, allerdings, und zwar so wohl in der harten als auch in der weichen Tonart. Die Lehre davon ist in meinem *Compendio harmon.* C. XVII. zur Gnüge ausgeführet. Exempel davon sind fig. 12. T. VIII.

Die